

Evangelische Apostel - Kirchengemeinde Gelsenkirchen
Gottesdienst am Feiertag Christi Himmelfahrt, 21. Mai 2020
„Einladung zur Spurensuche“

Einen Platz suchen. Hinsetzen. Einatmen - Ausatmen. Ankommen.
Entzünden einer Kerze (selbst sprechen)

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn
der Himmel und Erde gemacht hat.

Begrüßung

Zu dieser Andacht zu Christi Himmelfahrt begrüße ich sie ganz herzlich.
Vielleicht haben sie die Melodie erkannt beim Vorspiel vorhin:
Melodie zu dem Choral:
Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unseren Menschenstraßen
Christus lädt uns zur Spurensuche ein an diesem Tag:
nicht in den Himmel zu starren und Gott irgendwo da oben zu suchen
sondern hier und heute und da wo wir leben und lieben und leiden
ihm auf der Spur zu bleiben.- mitten unter uns

Mach unsere Herzen weit, guter Gott,
dass wir Deine Gegenwart spüren.
Hilf uns diesen Tag zu verstehen als dein Geschenk für uns.

Lied

Strophe 1

Wir haben Gottes Spuren festgestellt auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt, Hoffnung, die wir fast vergaßen.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn, uns durch das Leben tragen.

Meditation

Gottes Spuren: Liebe, Wärme, Hoffnung. Festzustellen in Zeichen und Wundern – längst vergangenen und denen unseres Lebens.

Spurensuche, ganz persönlich:

In den Fotoalben, in den Kisten voller Erinnerungen. Und staunen. Freunde und Familien sitzen so
zusammen. Im Hier und Jetzt und blicken zurück: „Weißt du noch? Das werde ich nie vergessen.“

Was wären wir ohne die Erinnerung, ohne die Erzählungen von früher.

Spurensuche: Wahrnehmen, was war, wertschätzen, wer kam, mitlief, mittrug auf den Lebenswegen, den
Menschenstraßen. Spuren, nicht zu übersehen. Gottes Spuren?

Nicht nur in der Natur, im Sonnenaufgang am Meer oder auf dem Berg der Erkenntnis, sondern auf den
harten und gewöhnlichen Straßen des Alltags.

Wärme, Liebe, Hoffnung: Auf der Straße, die zur ungeliebten Arbeit führt;
auf dem Weg zum Arzt, Besprechung der Blutwerte nach Monaten Therapie.

Wärme, Liebe, Hoffnung. Menschen an der Seite – die mitgegangen sind.

Mitten im Leben damals fast übersehen, erst im Rückblick zu verstehen.

Liebe und Wärme in der kalten Welt. Und immer wieder Hoffnung.

EG 648 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

Strophen 2 und 3

2. Blühende Bäume haben wir gesehn, wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn, das die Herren überflutet.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn, uns durch das Leben tragen.

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, hörten, wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, Strahlen, die die Nacht durchbrachen.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn, uns durch das Leben tragen.

Lesung aus der Apostelgeschichte des Lukas, Kapitel 1:

Jesus zeigte sich seinen Jüngern nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. 4 Und er befahl ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. 6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? 7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; 8 aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. 9 Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen empor-gehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen. 12 Da kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der Ölberg heißt und nahe bei Jerusalem liegt, einen Sabbatweg entfernt.

Worte des lebendigen Gottes

Predigt

Auf dem Gipfel des Jerusalemer Ölberges steht eine kleine Moschee; früher war es eine Kirche. Eine lokale Legende will wissen, dass Jesus von dieser Stelle aus in den Himmel aufgefahren ist. Zum Beleg dafür findet sich im Boden der Moschee ein Stein, auf dem tief eingepägt ein Paar Fußabdrücke zu erkennen ist – angeblich die letzten Fußspuren Jesu. Man mag das als fromme Legende abtun. Zugleich verbirgt sich in diesem Stein mit den angeblichen Fußabdrücken Jesu aber eine tiefe religiöse Symbolik: Fußspuren zeigen einen Weg an, den jemand – ein Tier oder ein Mensch – gegangen ist. Dem Finder solcher Fußspuren ermöglichen sie es, einen Weg ebenso nachzugehen, wie ihn schon ein Anderer zurückgelegt hat. Was aber, wenn die Spur plötzlich abbricht, wenn sie sich verliert? –

Das ist die Frage, vor die uns das heutige Fest Christi Himmelfahrt stellt. Und in den kuriosen letzten Fußabdrücken Jesu am Jerusalemer Ölberg ist diese Frage gleichsam zu Stein geworden. Die biblische Erzählung von der Himmelfahrt Jesu erwähnt das unverwandte, ratlose In-den-Himmel-Starren seiner Gefährten. Wir können das als ein Bild der Lebens- und Glaubenssituation der damaligen ersten ChristInnen verstehen.

Zuerst war da dieses faszinierende, begeisternde, aber auch vieles umkrempelende Leben in unmittelbarem Kontakt mit Jesus; dann sein Scheitern am Kreuz; dann die kaum fassbare Ostererfahrung: „Er lebt – trotz Kreuz und Grab!“; und doch: Je länger die unbarmherzige Zeit verstreicht, desto stärker wird auch die ernüchternde Erfahrung dieser ersten ChristInnen: „Jetzt ist Er wirklich weg... zumindest nicht mehr so da wie früher... aus... kein direkter Kontakt mehr... Spuren, die sich zu verlieren drohen... –

Was nun?

Heute, 2.000 Jahre später, ist die Situation für uns um nichts leichter – eher im Gegenteil: Wie denn den Kontakt mit Jesus, wie denn seine Spur halten: mit einer Bibel, deren Sprache und Vorstellungswelt uns immer fremder werden; mit kirchlichen Traditionen und Ritualen, deren Sinn und Symbolik als Relikte einer

längst vergangenen Zeit zu verstauben drohen?

Wie Christsein in einer Welt, in der Jesu Spuren einfach immer undeutlicher, immer schlechter nachvollziehbar zu werden drohen – in einer Welt, die längst ganz andere Spuren verfolgt? – Ja, sind wir selbst – einzeln oder als kirchliche Gemeinschaft – überhaupt noch auf der richtigen Fährte? –

Die Botschaft des Festes Christi Himmelfahrt ist zunächst sehr nüchtern:
Christsein – das ist und das war von allem Anfang an ein Leben angesichts einer sich verlierenden Spur.

Ich lese von einem Pfarrer aus Afrika, dessen Vater von Beruf noch ein echter Waldläufer war: ein Jäger und Kurier zwischen Urwalddörfern. Von diesem seinem Vater, so erzählte er stolz, sei er selbst in die Geheimnisse des im Dschungel lebenswichtigen Spurenlesens eingewiesen worden. Und dann erklärt er, was man tun kann, wenn sich Fußspuren plötzlich verlieren: „1. Du kümmerst Dich nicht mehr weiter darum und gibst auf. 2. Möglichkeit: Du setzt die abgebrochene, unsichtbar gewordene Spur selbst fort. – Wie? – Nun,

Du musst zuvor anhand der vorhandenen Spuren das zu suchende Wesen eingehend studieren, also seine Gangart, Größe, Wendigkeit und auch den an den Spuren abzulesenden Charakter des Lebewesens. Du musst Dir ein Bild davon machen können, wann und wie dieses Wesen hier gelaufen ist: Was es möglicherweise gesucht, oder ob es sich vielleicht selbst verfolgt gefühlt hat? Weshalb es gerade diesen und nicht einen anderen Weg gewählt hat? Was ihm ein Hindernis gewesen ist und was nicht?

Und wenn dieses Bild so lebendig geworden ist, dass Du wie ein Schauspieler selbst in die Rolle des zu verfolgenden Wesens schlüpfen kannst, dann gehst Du wieder zu der Stelle, wo seine Spuren aufgehört haben und läufst den Weg einfach so weiter, wie ihn das gesuchte Wesen wohl selbst gelaufen ist oder wäre. Mein Vater,“ bekräftigt er abschließend ebenfalls nicht ohne Stolz, „hat auf diese Weise noch immer gefunden, was er suchte, und ist noch nie irre gegangen.“

Den Weg so weitergehen, wie ihn das gesuchte Wesen wohl selbst gelaufen ist oder wäre! – Auch das könnte die Botschaft jener letzten Fußabdrücke Jesu auf dem Jerusalemer Ölberg für uns sein: Als ChristInnen ebensolche Spurensucher zu werden, wie der Vater dieses afrikanischen Theologen. Den Weg Jesu sozusagen an Seiner Statt dort fortzusetzen, wo sich Seine Spuren in dieser Welt verlieren. Oder anders gesagt: Den eigenen Weg so zu gehen, wie ihn wohl Jesus hier und heute gegangen wäre.

Die Aufgabe ist keineswegs einfach – wie auch das Spurenlesen gelernt sein will: Zunächst geht es also darum, die Spuren Jesu in dieser Welt zu studieren, sie verstehen und deuten zu lernen: Jesu Spuren, wie sie uns in den Erzählungen der Evangelien überliefert sind; wie sie uns aber nicht weniger aufleuchten können in den vielfältigen Lebensentwürfen von Menschen, die in überzeugender Weise den Weg Jesu nachgegangen und uns darin also vorausgegangen sind.

Schließlich gilt es auch, Jesu Spuren im eigenen Leben aufzuspüren und zu deuten: die Erfahrungen von Heil, von gelingenden Beziehungen und solidarischer Gemeinschaft, von Treue und Integrität, von innerer Freiheit und Aufrichtigkeit auch inmitten von Widrigkeiten. Die Person Jesu muss auf diese Weise ein klares Profil gewinnen. Er muss so lebendig werden für uns, dass Er gleichsam in uns weiterzuleben beginnt. Dann erst werden wir unseren Weg durch diese Welt als ChristInnen gehen, werden wir Jesus nachfolgen und seine abgebrochenen Spuren fortsetzen können.

Christsein – das ist Leben angesichts einer sich verlierenden Spur – und in gewissenhafter, aber letztlich eigenverantwortlicher Fortsetzung derselben.
Amen.

EG 455 Morgenlicht leuchtet

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
So lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!
Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Vater unser im Himmel

Wir beten gemeinsam mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Musikalisches Nachspiel